



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Peltzelle (38 mm breit) 45 Gr. Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepeltzelle (90 mm breit) 135 Gr. Auslandskontenrate: 100% Aufschlag.

„Mache Geschäfte mit Leuten, die inserieren, denn diese sind intelligent.“ Benjamin Franklin.

Er scheint an allen Werktagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— Zl. bei den Ausgabestellen 5.25 Zl. durch Zeitungsboten 5.50 Zl. durch die Post 5.— Zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Kampf der Generale.

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Warschau, 16. August.

Die polnische Öffentlichkeit hat auch in der Zeit der politischen Ferien ihre Sensationen. Das Parlament ist zwar vertagt, die diplomatischen Verhandlungen ruhen infolge des Urlaubs der zuständigen Gesandten und ihrer Räte, auch die Minister sitzen meist irgendwo auf dem Lande, um Kraft für die politischen Kämpfe des Winters zu schöpfen. Aber da verschwindet plötzlich der General Zagórski, und wir stehen sofort wieder mitten im innerpolitischen Kampf. Schon vorher entrollt sich vor dem Warschauer Kriegsgericht mit Hunderten Zeugenvernehmungen der Prozeß gegen den General Zymierski, täglich mit breiter Ausführlichkeit und allen politischen Scheinwerferkünsteln in der Presse beleuchtet. Beide Affären sind keine gewöhnlichen Kriminalfälle.

General Zagórskis Verschwinden kann freilich auch rein menschlich interessieren. Fliegeroffiziere haben ja heute immer das Interesse der Öffentlichkeit, selbst wenn sie so wenig für die Entwicklung des Flugwesens geleistet haben, wie dieser ehemalige Leiter der ganzen polnischen Militärliegerei. Zu Zagórskis Zeit hat das polnische Flugwesen zwar bereits internationale Rekorde erzielt, aber nur auf dem einen sehr traurigen Spezialgebiet der Abstürze und Todesfälle. Die Verantwortung dafür wurde schon seit langem Zagórski persönlich zugeschoben, der tatsächlich auffälliges Interesse für den Einkauf minderwertiger französischer Motoren für teures Geld in großer Zahl an den Tag legte. Des Rätsels Lösung glaubt man jetzt auf der Spur zu sein. Die Schmiegelder, die Zagórski von der bekannten französischen Firma Peugeot bekommen haben soll, werden in der polnischen Linkspresse bereits mit genauen, übrigens recht netten Summen, beziffert und ein einwandfreier Zeuge, selbst Franzose, soll sich dem polnischen Gericht dafür bereits zur Verfügung gestellt haben. Inzwischen hat die polnische Militärliegerei wirklich seit dem Wechsel ihrer Leitung nach dem Machttritt Pilsudskis einen merklichen Aufschwung genommen.

Zagórski sah seit dieser Zeit im Gefängnis in Wilna, ohne daß er recht wußte, warum. Er hatte sich zwar bei den Matkämpfen um Warschau aktiver gegen Pilsudski hervorgetan, als irgend ein anderer unter den rechtsstehenden Generalen. Hat er doch höchst persönlich Bomben vom Flugzeug aus auf die Landsteute aus dem anderen politischen Lager geworfen. Aber deswegen war er sicherlich nicht fünfviertel Jahre lang eingesperrt, da die anderen Befehlshaber der damals unterlegenen Truppen der Witos-Regierung längst auf freien Fuß gesetzt wurden. Offenbar wollte die Regierung Pilsudski-Bartel, die sich die „Reinigung“ des öffentlichen Lebens als Kampfruf wählte, noch Material zu einem Korruptionsprozeß gegen diesen politischen Gegner zusammentragen, dem ein Teil der Offiziere die Opferung zahlreicher hoffnungsvoller junger Flieger und großer Staatsmittel um schändlichen Geldes willen nachsagte. Der Trodenlegung des Schieberjumps der Heereslieferantenkorruption dient ja inzwischen auch der Prozeß gegen den General Zymierski, der gleichfalls dunkle Geschäfte mit Heeresaufträgen — diesmal nicht an französische, sondern an polnische Firmen — gemacht haben soll. Die Staatsanwaltschaft hat auch den Anteil anderer Männer der damals regierenden polnischen Rechte an solchen Geschäften im Rahmen dieses Prozesses ungünstig zu beleuchten gesucht, ohne bisher noch eine volle Klärung all dieser verwickelten Beziehungen von wirklichen und scheinbaren Fabrikgründungen, kaufmännischen Gefälligkeiten an hohe Offiziere, politischen Einflüssen einzelner Parlamentarier auf geschäftliche Entscheidungen usw. erzielt zu haben. Anhänger und Gegner des Pilsudski-Regimes stellen die bisherigen Ergebnisse dieses Prozesses ebenso verschieden dar, wie sie das politische Verschwinden Zagórskis verschieden erklären. Der unparteiische Beobachter wird allerdings zugeben müssen, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge beide Affären politisch für die Pilsudski-Leute besser stehen als für ihre Gegner auf der polnischen Rechte. Die Beschuldigung gegen die Männer des Belvedere, sie hätten Zagórski selbst verschwinden lassen, war sehr leichtfertig und ungenügend begründet. Auch rein psychologisch war sie von vornherein wenig glaubwürdig: der Pilsudski-Kreis hatte diesen mutigen und aktiven, aber doch schwer kompromittierten Gegner politisch nicht mehr zu fürchten. Mit der großzügigen Freilassung und dem späteren Prozeß konnte man gegen Zagórski zweifellos mehr ausrichten, als mit heimlicher Beseitigung, die übrigens dem Charakter Pilsudskis bei all seinen Seltsamkeiten auch nicht entsprochen

Steuerreform.

Eine ständige Vermögenssteuer. — Neuordnung der Kommunalabgaben. — Einkommensteuer nach französisch-belgischem Muster. — Nicht über 25 Prozent (!) des Einkommens.

Der Finanzminister Czechowiez hat einem Pressevertreter eine Unterredung gewährt, in der er über die Steuerreform, die vom Finanzministerium vorbereitet wird, folgendes mitteilte: Die Grundzüge der Steuerreform lassen sich folgendermaßen wiedergeben:

1. Zu den brennenden Fragen der Gegenwart gehört die Regelung der

Vermögenssteuer.

Das Finanzministerium vertritt den schon von der vorigen Regierung eingenommenen Standpunkt, daß im Hinblick auf die mangelhafte Konstruktion des Gesetzes vom 11. August 1923 die nach diesem Gesetz fälligen Kontingentsummen herabzusetzen wären. Es wird also eine Ermäßigung der Kontingente von einer Milliarde auf 407 Millionen geplant.

2. Aus Haushaltsrücksichten ist das Finanzministerium genötigt, zwischen der Reduktion des Kontingents und der Einführung einer ständigen Vermögenssteuer eine urfällige Verbindung zu schaffen, was auch die vorige Koalitionsregierung getan hatte. Diese ständige Vermögenssteuer würde im Sinne des Entwurfs des Finanzministeriums, der vom Finanzrat angenommen wurde, in Höhe von 5 pro Mille bei Vermögen von mehr als 15 000 Mark und 3 pro Mille bei kleineren Vermögen erhoben werden. Vermögen bis zu 6000 Mark wäre steuerfrei.

3. Eine der Schwächen unseres Steuerwesens ist das mangelhafte System der

Veranlagung und Eintreibung der Kommunalabgaben.

deren Höhe in vielen Fällen nicht gesetzlich normiert ist und von Beschlüssen der betreffenden Selbstverwaltungsbehörde abhängt. Die Willkür, die auf dem Gebiete der Kommunalabgaben herrscht, und die daraus fließende ungleichmäßige Belastung der einzelnen Bezirke, sowie die Veränderlichkeit der Zahlungsfrist ruft

allgemeine Unzufriedenheit

unter den breiten Massen der Steuerzahler hervor. Um diese Erscheinungen zu beseitigen, hat das Finanzministerium einen Entwurf für eine Reorganisation des Kommunalsteuerwesens ausgearbeitet. Dieser Entwurf führt eine grundlegende Teilung der Steuerquellen zwischen Staat und Selbstverwaltungen durch, setzt die Höhe der einzelnen Abgaben an die Kommunen fest, konzentriert die hauptsächlichsten Kommunalabgaben in Finanzzentren und sieht eine Teilung der erzielten Kommunaleinkünfte unter die einzelnen Selbstverwaltungen unter Vermittlung besonderer Kommissionen vor. Diese Kommissionen werden sich aus Vertretern der Selbstverwaltungskörperschaften und der Aufsichtsbehörde zusammensetzen. Im Sinne des Entwurfs des Finanzministeriums sind den Selbstverwaltungen alle Lokalsteuern überwiesen worden, also die Bodensteuer, die Stadtgrundstücksteuer und die Gewerbesteuer, die in Form von Gewerbesteuer erhoben wird.

Von der Ueberweisung realer Steuern an die Selbstverwaltungen ist die Einführung eines neuen Gesetzes über die Einkommensteuer bedingt, die nach französisch-belgischem Muster die Eintreibung dieser Steuer in Form einer Teilsteuer von den einzelnen Einkommensquellen ohne Progression und einer allgemeinen Progressivsteuer von dem Gesamteinkommen aus allen Quellen vorzieht. Die Teilsteuer wäre durch die Anwendung von Schätzungsnormen zu mechanisieren. Die Höchstsätze der Teilsteuer würden zusammen mit der Gesamtinkommensteuer nicht 25 Prozent des Einkommens übersteigen. Eine solche Konzeption der Einkommensteuer würde bei den obwaltenden Bedingungen dem Fiskus beträchtliche Einnahmen sichern als bisher und der Willkürlichkeit der Veranlagungskommissionen, sowie der Ungleichmäßigkeit in der Besteuerung ein Ende setzen.

„Wann wird die vom Ministerium vorbereitete Finanzreform ins Leben treten?“

„Das Gesetz über die Vollmachten erstreckt sich nicht auf die Steuerfragen. Deshalb kann die Steuerreform nur auf normalem Gesetzwege durchgeführt werden. Die Einbringung der vom Finanzministerium ausgearbeiteten Entwürfe im Sejm

erfolgt erst nach der Durchführung der Neuwahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften.“

Aus dem letzten Satz geht hervor, daß die Regierung mit normalen Sejmwahlen rechnet.

Die Minderheiten in Ostgalizien.

Der neue Lemberger Wojewode weilt dieser Tage in dienstlichen Angelegenheiten in Warschau und wurde während seines dortigen Aufenthaltes von einem Mitarbeiter des „Nasz Przegląd“ über sein Tätigkeitsprogramm befragt. Die Unterredung mit dem Wojewoden Dunin-Borkowski nahm folgenden Verlauf:

„Auf der Pressekonferenz in Lemberg will ich die Richtlinien meines Programms aufzeichnen.“

„Wie stellen Sie sich, Herr Wojewode, die Zusammenarbeit mit sämtlichen Nationalitäten in Ostgalizien vor?“

„Ich kann mit Zufriedenheit feststellen, daß eine Besserung der gegenseitigen Beziehungen unter den Nationalitäten eingetreten ist. Polen, Ukrainer und Juden haben auf gemeinsamen Listen figuriert und dazu beigetragen, daß Zusparungen vermieden wurden. Was die Ukrainer betrifft, so ist die Zusammenarbeit mit ihnen möglicher geworden. Ich sehe bereits eine gewisse Ernüchterung in den „Lndogruppen“ und die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der „Umsa“. Es ist zu beachten, daß diese moskautreue Gruppen, die die Moskauer Orientierung verloren und sich den Ukrainern genähert haben, für eine Zusammenarbeit geeignet sind.“

„Sind Sie nicht auch der Meinung, Herr Wojewode, daß die Sprachengesetze die Verständigung mit der ukrainischen Bevölkerung erschweren?“

„Der Verfasser dieser Gesetze ist Herr Stanislaw Grabski. Die Regierung, die auf dem Boden der Achtung der Gesetze steht, führt sie in loyaler Weise aus. Natürlich müßten nach meiner Auffassung durch ein Dekret des Staatspräsidenten die schädlichen Bestimmungen dieser Gesetze so schnell wie möglich beseitigt werden, um ein einträchtiges Zusammenleben zu erleichtern.“

„Wie denken Sie über die Zusammenarbeit mit der jüdischen Bevölkerung, Herr Wojewode?“

„Die jüdische Bevölkerung in Ostgalizien hat besonders bei den letzten Stadtverordnetenwahlen große politische Reife gezeigt. Aber ich möchte betonen, daß ich, wenn ich von einer Zusammenarbeit spreche, nicht an die politischen Parteien denke, sondern an die einzelnen Bevölkerungsschichten. Alle Gruppen werde ich in gleicher Weise behandeln, indem ich dabei der Meinung des überwiegenden Teiles der jüdischen Bevölkerung, nämlich der jüdischen Orthodoxen, Rechnung trage.“

„Die jüdische Bevölkerung bemerkt, daß die Personen, die während des Steiger-Prozesses eine so traurige Rolle spielten, aus der Verwaltung bisher nicht entfernt worden sind.“

„Ich selbst habe an die Unschuld Steigers geglaubt, obwohl ich wiederum der Meinung bin, daß objektiv für die Einleitung des Prozesses Gründe bestanden haben. Die Sanierung der Verwaltung ist ein grundlegendes Problem und wird nach genauerer Kenntnisnahme der Beziehungen in der Verwaltung erfolgen.“

„Erfolgt eine Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Lemberg?“

„Vom Bericht der Untersuchungskommission hängt das Schicksal der Stadtverordnetenversammlung ab. Der Bericht wird wahrscheinlich zur baldigen Auflösung führen.“

„Werden Neuwahlen ausgeschrieben?“

„Die Neuwahlen sollten nicht auf Grund der bisherigen Wahlordnung organisiert werden. Ich habe den Eindruck, daß ein Kommissar und ein Beirat ernannt werden.“

„Und die Beteiligung der Juden an diesem Beirat?“

„Natürlich werden die Juden nicht vergessen werden, wenn gleich ich hier wiederum erklären muß, daß ich mich nicht von parteilichen, sondern von sachlichen Rücksichten leiten lassen werde.“

Die Botschaft hör' ich wohl...

hätte. Zagórskis Flucht ist zwar auch noch nicht restlos erwiesen — die Möglichkeit eines Unfalls bleibt z. B. noch offen —, sie liegt aber angesichts des neuerdings verstärkten Belastungsmaterials gegen ihn und in Anbetracht der wohl nicht gerade vergnüglichen Augenblicke, die ihm die befohlene Meldung bei Pilsudski eingebracht hätten, wirklich viel näher. Auch an Zymierski wird auf jeden Fall ziemlich viel hängen bleiben, mag die Beweisaufnahme im einzelnen auch nicht jede Behauptung der Staatsanwaltschaft bestätigen. So werden die Pilsudski-Parteien für die kommenden innerpolitischen Kämpfe beide Affären als ein Stück ihrer „Reinigungs“-Arbeit buchen können.

Und doch werden sie bei den breiten Massen der polnischen Kleinbauern und Arbeiter keinen allzu tiefen Eindruck mit solchen Leistungen machen, wie stark ihre Presse und ihre Redner diese Dinge auch unterstreichen mögen. Die eine Offiziersgruppe kompromittiert die andere, aber wird sie es selbst besser machen? So fragt der einfache Mann, der sich für die Personalien der beteiligten Offiziere und Politiker im einzelnen weniger interessiert, als das Publikum der Warschauer Boulevardblätter. Gewiß, er weiß, daß die Offiziere des Pilsudski-Kreises zum größeren Teil nicht, wie ihre Gegner, aus den hohen Kommandostellen der alten kaiserlichen Armeen Oesterreichs und Rußlands stammen. Die Legionärsgenerale haben ihren Weg von unten auf gemacht. Sie stammen vielfach aus den Krei-

sen der Parteien der breiten Masse, und ihre Auslese erfolgte in schwerer Zeit nach demokratischen Grundsätzen. Aber heute, da sie die Macht im Staate haben, wollen sie selbst sich demokratischer Kontrolle höchstens nur noch rein formell unterwerfen. Einschränkung der Pressefreiheit, Einschüchterung und möglichst langfristige Ausschaltung des Parlaments, immer weitere Hinausschiebung einer neuen Volksbefragung, — sind das nicht Methoden, die die neue herrschende Schicht, und wenn sie aus Engeln bestünde, zwangsläufig zu denselben Mißbräuchen verführen muß, die sie bei der alten mit Recht so heftig bekämpft hat? Noch ist sicherlich viel von dem idealistischen Schwung im engeren Kreis um Pilsudski lebendig, der im Mai 1926 zum Aufbruch gegen die „Räuber am Staat“ trieb. Aber, „Begeisterung ist keine Heringsware, die man einpöfelt auf lange Jahre“. Die Korruption der Männer um den in der Politik reich gewordenen Witos und den an Fliegerabstürzen Geld verdienenden Zagórski war eine schwere Wunde am Leib des jungen polnischen Staates. Aber die Gegenkräfte waren noch stark genug, um diese Wunde nicht tödlich werden zu lassen. Einst wird die Gefahr für Polen erst, wenn nach dem Bibelwort auch „das Salz dum wird“, wenn die polnischen Demokraten selbst durch ihren Sieg bequem genug werden, um sich selbst für die Dauer demokratischer Kontrolle zu entschließen.

Graf Strzyński über die „schlechten“ Friedensverträge.

Der Versailler Vertrag „ein Instrument der Strafe“.

Die Wiener „Reichspost“ bringt eine Unterredung ihres Vize-Redakteurs mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten und Außenminister, Graf Alexander Strzyński. In dieser Unterredung sagte Strzyński u. a.: Das Gebot der Stunde, das zu überhören gefährlich sein könnte, heißt: Zurück nach Locarno! Der Locarno-Vertrag kann den Frieden unseres Weltteils garantieren, deshalb muß er liegen. Jeder kann weiß heute, daß Clemenceau und Lloyd George schlechte Friedensverträge gemacht haben. Die Urheber dieser Verträge haben durch ihr schlechtes Verständnis für politische Realität den Locarno-Vertrag notwendig gemacht. Der Friedensvertrag von Versailles war ein Instrument der Strafe, der Locarno-Vertrag ein Instrument der Zusammenarbeit. Erst Locarno stellte den moralischen Friedensvertrag dar. Der Locarno-Vertrag ist keineswegs nur für Deutschland von Vorteil. Auf die Frage, ob Polen ein besonderes Interesse am Locarno-Vertrag habe, sagte Strzyński, daß Polen wohl ein Interesse am Pakt gehabt habe. Die Politik von Versailles hatte zur Ruhebefehl geführt und drohte, den Krieggeist in Europa zu bereinigen. Das waren auch für Polen ganz trübe Ausichten. Dazu kommt noch, daß der Ruhrkampf, wenn er weiter gedauert hätte, zu einer englisch-deutschen Annäherung geführt hätte. Diese wäre aber erst recht für Frankreich und Polen verhängnisvoll gewesen, wenn nicht geradezu katastrophal. Dies ist das sehr realpolitische Interesse Polens am Locarno-Vertrag. Auf die weitere Frage, ob Strzyński an ein Ost-Locarno glaube, erwiderte er: Ich kann nur sagen, daß wir Polen gern unterschreiben würden. Meiner Ansicht nach wäre aber ein solches deutsch-polnisches Locarno-Abkommen schwer zu erzielen. Aus einem westlichen Locarno hätte Deutschland große Vorteile. Ich glaube kaum, daß es in Deutschland irgend jemand gibt, der an kriegerische Absichten Polens glaubt. In dieser Weise haben wir also nichts anzubieten. Warum sollte dann das Deutsche Reich uns einen Locarno-Vertrag unterschreiben? Weiter erklärte Strzyński: Ein gutes Verhältnis mit Deutschland ist für Polen eine Notwendigkeit, so wie auch das Umgekehrte von Deutschland gilt. Das Verhältnis Deutschlands zu Rußland ist für die polnische öffentliche Meinung der große Stein des Anstoßes. Man fühlt sich in Polen nicht ganz sicher, daß nicht hier ein Doppelspiel getrieben wird. Wir wissen nicht ganz, ob wir sämtliche Abmachungen und Vereinbarungen zwischen Rußland und Deutschland kennen. Schließlich sagte Strzyński, er sei heute kein aktiver Politiker, aber es sei ihm unmöglich, länger ruhig zu sitzen und zu sehen, wie der Locarno-Gedanke, der der einzige Weg für die Sicherstellung des europäischen Friedens sei, immer mehr bedroht würde.

Natürlich sind die Deutschen schuld.

Einem neuen Beitrag zur deutsch-polnischen Verständigung liest der „N. Kur. Codz.“: „Das hervorsteckendste Merkmal der gegenwärtigen Außenpolitik Deutschlands gegenüber Polen ist das „Werschleppungsspiel“, dem die Heringschätzung des Problems der künftigen Entfaltung der deutsch-polnischen Beziehungen seitens der offiziellen deutschen Stellen nebenhergeht. „Ueber diese Sachen muß erst Zeit hingehen“, so lautet die lapidare Auffassung der Frage, und auf diese grundsätzliche Note sind in den meisten Fällen alle Besprechungen oder Auslassungen der Herren von der Wilhelmstraße über die Möglichkeiten der deutsch-polnischen Verständigung in ihren Schlussätzen eingestellt. Dieser „sekundäre“ Charakter der Beziehungen zu Polen hat seine tieferen Ursachen, die sich aus den Grundzügen der deutschen Außenpolitik ergeben, deren Kalkül, wie es sich bei näherer Beobachtung herausstellt, ganz und gar an die Strategie der deutschen Führer im Weltkrieg erinnert. Wie damals bezüglich der Ostfront die Lösung „Durchhalten“ galt, während im Westen nur das Gebot „Durchsetzen“ bestand, so streben auch heute die Steuerträger der deutschen Außenpolitik danach, die Entscheidung ihrer diplomatischen Feldzüge nur im Westen zu erlangen. Deshalb ist nicht Warschau, Prag oder Wien das hauptsächlichste Gebiet der heutigen Außenpolitik Deutschlands, sondern nach der jeweiligen Lage ist es Paris, London, Genf oder gar Washington. Aus der Tatsache, daß die Deutschen den Schwerpunkt ihrer diplomatischen Aktion nach dem Westen verlagert haben und in der Hauptsache dort eine günstige Lösung aller internationalen Probleme zu erzielen sich bemühen, muß auch Polen die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Aber nicht nur die offizielle Leitung unserer Außenpolitik muß darauf vorbereitet sein, einen eventuellen Feldzug an der „Westfront“ zu führen, sondern auch die öffentliche Meinung Polens muß das deutsche Spiel im Westen aufmerksam verfolgen. Es ist höchste Zeit, daß man in Polen (auch außerhalb Polens) einseht, daß die Deutschen nachgiebiger Polen gegenüber sind, je schlechter es ihnen in der „Westpolitik“ geht, und daß umgekehrt jede Kursteigerung der deutschen politischen Aktion in Paris, London oder Genf den typischen preussischen Dünkel verstärkt und zugleich die Möglichkeiten der deutsch-polnischen Verständigung abschwächt. Deshalb müssen wir, wenn wir auch heute in Deutschland häufiger Stimmen von einer Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen hören, die bald kommen soll, daran denken, daß diese Stimmen nicht aus „gutem Willen“ herrühren. Sie bedeuten auch nicht, daß in den Gehirnen der deutschen Politiker plötzlich das Verständnis für die Notwendigkeit aufgetaucht sei, eine Form für ein einträchtiges Zusammenleben der beiden benachbarten Völker zu finden. Wenn es zu dieser „Entspannung“ tatsächlich kommt, dann wird sie nur die Folge einer Reihe von Mißerfolgen sein, die die deutsche Diplomatie in letzter Zeit in verschiedenen Abschnitten der Westfront davongetragen.“

Polens See- und Schiffsahrtssorgen.

Im Anschluß an die Gdinger Rede des Staatspräsidenten befaßt sich der „N. Kur. Codz.“ mit den unausgenuzten Chancen des polnischen Meeres. Obwohl eine ganze Reihe von Jahren verlossen sind, hat Polen bisher die Möglichkeiten, die sich aus dem Besitz einer eigenen Küste bieten, nicht recht auszunutzen verstanden. Die Anknüpfung unmittelbarer Handelsbeziehungen mit überseeischen Ländern ist erst in den Anfängen begriffen, und die Schritte, die wir auf diesem Gebiete getan haben, sind sehr schwachen. Bisher werden die meisten Handelsabläufe mit überseeischen Ländern durch Vermittlung westlicher Staaten, vor allen Dingen durch diejenige Deutschlands, geklärt, das in hohem Maße unseren Außenhandel mit den überseeischen Ländern monopolisiert hat. Unser Wareneport hat immer noch den Charakter eines passiven Handels, der darauf beruht, daß unsere Ware im Inlande von fremden Importeuren eingekauft wird, daß unser Kaufmann mit seiner Ware nicht aktiv auf den internationalen Märkten auftritt. Es fehlt ihm dazu ein entsprechender Reklame- und Informationsapparat, es fehlen ihm eigene Lager, es fehlt ihm an Kapital, es mangelt an den nötigen Marktkenntnissen usw. Eine gebührende Organisierung des Exports in der Richtung, daß man ihm den Charakter eines aktiven Handels gibt, der selbständig betrieben wird, ist eine sehr wichtige wirtschaftliche Forderung, namentlich jetzt, da die Frage der Aktivierung der Handelsbilanz auf der Tagesordnung steht. Vielleicht wird uns das in der Bildung befähigter Exportisten mit seinem künftigen Stabe der Auslandsrepresentanten bei der Aktivierung unseres Exports und der Aufklärung des Volkes über die Wichtigkeit der Aufgaben, die uns auf diesem Gebiete bevorstehen, wichtige Dienste leisten. Ebenso haben wir das polnische Meer zur Bildung einer eigenen Handelsflotte nicht ausgenutzt. Wir machen erst die ersten schwächlichen Schritte, und die bisher erzielten Resultate sind gering. Erst in letzter

Zeit hat die Regierung die Notwendigkeit eingesehen, eine eigene Handelsflotte zu schaffen (durch den Kauf von fünf Handelschiffen), die polnische Häfen in Gdingen und Dirschau auszubauen, die Unzulänglichkeiten des Danziger Hafens zu vergrößern, Seemannschaften zu schulen usw. Die Verluste, die wir dadurch davontragen, daß wir fremden Ländern für den Transport polnischer Waren und Emigranten die Seefrachten zahlen, sind sehr groß. Der Wert der auf dem Seewege importierten und exportierten Waren wird auf mehr als 40 Prozent unserer gesamten Handelsumsätze berechnet. Nach einer weiteren Berechnung des „Prz. Gospod.“ hätte der überseeische Export im Jahre 1926 eine Flotte von ungefähr 1400 Schiffen mit einer Tonnage von 700 000 t, wodurch eine Einnahme von 264 Millionen Bloty erzielt worden wäre, Beschäftigung gegeben. Nun kämen noch die Transportgelder für die Passagiere hinzu, und zwar in Höhe von 57 Millionen Bloty. Die Gesamtsumme von ungefähr 321 Millionen Bloty würde in unserer Zahlungsbilanz eine entscheidende Rolle gespielt und andere wichtige Positionen sehr erheblich entlastet haben. Bei der wachsenden Belastung unserer Zahlungsbilanz durch Auslandscredite sollte man daran denken, ein Gegengewicht durch die Entfaltung einer eigenen Handelsflotte zu schaffen. Der Bau dieser Flotte liegt im Bereich unmittelbarer Wirtschaftsmöglichkeiten und gibt volle Gewähr für eine schnelle Amortisation und hinlängliche Verzinsung, wenn von Seiten der polnischen Regierung eine entsprechende Seehandelspolitik geführt wird.

Polen hat noch eine andere Möglichkeit außer acht gelassen. Es hat bisher keine Anstalten zur Schaffung eines eigenen Seefischfangs

getroffen. Auch dieser Produktionszweig kann unseren Import sehr entlasten. Es genügt, zur Veranschaulichung anzuführen, daß der Wert des Imports von Fischen und Heringen im vergangenen Jahre 21,7 Millionen Goldbloty betrug, und das ist eine beträchtliche Position in unserer Handelsbilanz. Durch den Bau von Schiffen für den Fischfang könnte diese Position aufgehoben werden, ja, man könnte sogar mit der Zeit Grundlagen dafür schaffen, andere Länder mit polnischen Fischen zu versorgen. Wir sehen also, daß sich im Bereich unserer Seepolitik ein dankbares Tätigkeitsfeld erschließt, das einen wichtigen Teil des allgemeinen Wirtschaftsprogramms Polens bilden könnte. Die wirtschaftliche Ausbeutung des polnischen Meeres kann sich an unserer Zahlungsbilanz in bedeutender Weise auswirken. Deshalb sollte die Regierung den wirtschaftlichen Problemen des polnischen Meeres mehr Aufmerksamkeit zuwenden und bei ihren Bemühungen um Auslandscredite für den Ausbau der Produktionskräfte des Landes an sie denken.“

Ein Warschauer Blatt über die Arbeitsweise des Völkerbundes.

Mit der Arbeitsweise des Völkerbundes befaßt sich ein Warschauer Blatt anlässlich des vor kurzem erfolgten Austritts des französischen Völkerbundsdelegierten de Zouvenel in längerem Artikel. Das Blatt weist darauf hin, daß eine Nichtteilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes nicht wünschenswert sei. Eine grundlegende Veränderung der gegenwärtigen Arbeitsweise sei jedoch unerlässlich, denn zurzeit würden nur Fragen zweiten Ranges erörtert, während wichtige Fragen ausgeklammert würden. Das Blatt schlägt vor, daß Fragen zweiter Ordnung den Sonderausschüssen überlassen werden sollen, der Völkerbundsrat dagegen solle sich nur mit Fragen erster Ordnung beschäftigen.

Deutsche Saarkundgebung.

Würzburg, 14. August. Die große deutsche Saarkundgebung für das abgetrennte Saar- und Palz-Gebiet wurde eröffnet mit einer Begrüßungsansprache des Oberlandesgerichtsrats Andres. Er führte u. a. aus: Der Bund der Saarvereine hat seit dem Beginn der Fremdherrschaft im Saargebiet jährlich eine große Kundgebung veranstaltet, in der von berufenen Vertretern des Saargebietes und des übrigen Deutschlands der Wunsch, ohne jede Lockerung wieder staatslich verbunden zu sein, zum Ausdruck gebracht wurde. Es gehört mit zu unserer Aufgabe, die Kardinalbeschwerde nicht untergehen zu lassen in den Klammern der Beschwörung. Auf sie einleitend hinzuweisen ist meine Aufgabe: Die Kardinalbeschwerde ist die Verleugung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, dessen Wahrung uns beim Abschluß des Waffenstillstandes feierlich zugesichert worden ist, und das man dann doch in der Saargebietszugehung im Versailler Vertrag mit Füßen getreten hat; für fünfzehn lange Jahre hat man ein freies deutsches Volk unter eine fremde Regierung gestellt, über die es nicht befragt worden ist und die es nicht haben wollte.

Von der Versammlung wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen, in der es heißt: „Die im Rahmen der siebenten Tagung des Bundes der Saarvereine in Würzburg beranstaltete Saarkundgebung stellt auf Grund der aus berufenem Munde zur Darstellung gebrachten wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und rechtlichen Zustände an der Saar fest, daß infolge völligen Versagens hyn. profanzösischen Verhaltens der Saargebietregierung die Rechte und die Wohlfahrt der Saargebietbevölkerung gemäß Art. 46 des Versailler Vertrages und der Anlage zu den Artikeln 45 bis 50 verletzt oder unberücksichtigt gelassen worden sind. Als Folge hiervon ist eine zunehmende Verelendung der allgemeinen Wirtschaftslage des Saargebietes sowie der Lebenslage der Saargebietbevölkerung insgesamt zu verzeichnen, die sich in fortwährender Verelendung großer Volkschichten und einer starken Senkung der allgemeinen Lebensgrundlage an der Saar äußert. Der Völkerbund hat bisher nicht das Geringste unternommen, um dieser geradezu katastrophalen Notlage entgegenzutreten.“ Die Politik Frankreichs widerspricht dem Geist des Locarno-Paktes, der Thoiry-Verabredung und dem vom Völkerbund propagierten Gedanken des Selbstbestimmungsrechts.“

Die „Brabanconne“ in Malmédy.

Als jüngst ein Lütticher Musikverein auf dem schönen alten Marktplatz in Malmédy ungeladene ein Konzert gab, hörten etwa 1500 Malmédyer Einwohner zu. Da stimmten die „altbelgischen Brüder“, mutig geworden, plötzlich die „Brabanconne“ an (ein altbelgisches Nationallied und das rote Tuch für jeden bodenständigen Malmédyer) — und wie mit einem Schlage war der meiste Platz völlig menschenleer; ebenso schnell schlossen sich rings Fenster und Türen. Einjam und allein bliesen die Lütticher ihr Nationallied zu Ende und verließen den so ungestraften „neubelgischen“ Boden. Der Malmédyer Landbote aber schrieb: „Das hat Musik getan! — Als nicht im geringsten vorbereitete, völlig spontane Leistung der Malmédyer Volksstimme dürfte der kleine Vorfall nicht ohne Interesse sein, wenn auch die altbelgische Presse sich hüten wird, ihn wahrheitsgemäß zu berichten, da sonst das gewohnte Bild von dem treu belgischen Malmédy böse Fleden bekommen würde. Weshalb aber können die Herren Altbelgier, deren Besuch uns, solange sie anständig und nicht provozierend auftreten, ganz recht ist, es nicht unterlassen, uns Malmédyern immer wieder ihren Patriotismus beziehungsweise Fanatismus aufzuzwingen zu wollen, für den wir nun einmal gar kein Verständnis haben?“

Der numerus clausus.

Der „Gaz“ schreibt zur Frage des numerus clausus, einer Frage, die besonders die polnische Nationaldemokratie immer interessierte: „Die Frage des numerus clausus ruft seit längerer Zeit in der Presse und in den Ministerkanzleien herum, indem sie den einen als Agitationsmaterial und den anderen als Gegenstand der Diskussion über das Problem der nationalen Minderheiten dient. Die Frage ist von deutschen Universitäten, wo sie sich ausschließlich auf russischem Boden entwickelte, auf uns gekommen, da man dort die Zahl der jüdischen Studenten beschrän-

ken wollte, wodurch häufige Konflikte und Presspolemiken hervorgerufen wurden. Auch an der Sorbonne versuchte man vor dem Kriege den Ausländern den Zutritt zu erschweren, da sie die Franzosen einfach herauszudrängen begannen. Aber die bekannte französische Toleranz ließ die Herausgabe irgend welcher Sondervorschriften nicht zu. Man verschärfte nur die Bedingungen für den periodischen Besuch der Vorlesungen. Bei uns in Polen ist das Problem der Universitätsbeschränkungen offiziell nach dem Volschewistenriege aufgetaucht, als unsere Universitäten ganz mit Recht den jungen Leuten, die in den nationalen Reihen gekämpft hatten, das Erstrecht der Einschreibung zusicherten. Der Grundsatz des numerus clausus ist also bei uns in Polen niemals auf eine Nationalität oder ein Bekenntnis angewandt worden. Es erwies sich die Einführung bestimmter Beschränkungen aus rein technischen Rücksichten als nötig. Die Krakauer Universität konnte kaum 1000 Hörer fassen, und ähnlich war es mit der Universität in Lemberg. Die Warschauer Universität war nicht auf größeren Umfang eingestellt, und übrigens hatte die russische Regierung den Zutritt zu den Hochschulen systematisch erschwert. Die Ausfüllung der mittleren Schulen aber minderte erheblich die Zahl der polnischen Kandidaten herab. Die Universitäten Posen und Wilna entstanden erst nach dem Kriege, aber es war eine großzügigere Ausgestaltung nicht möglich gewesen. Indes hatte die Ausdehnung der mittleren Schulen nach dem Kriege schnell eine Ueberfüllung der Universitäten zur Folge gehabt. Diese Erscheinung mußte nach langwierigem Chaos nationaler und politischer Erschwerungen als gesteigerter Drang zu höheren Studien gedeutet werden. Viele Pädagogen und Wirtschaftler sind jedoch der Meinung, daß die Entwicklung der Gymnasien in allzu schnellem Tempo erfolgt ist, so daß die Quantität über die Qualität die Herrschaft gewann. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die auf die Notwendigkeit hinweisen, daß unsere Jugend auf die praktischen Berufe hingelenkt wird, und daß man an den Universitäten eine engere Auswahl trifft. So lange die Lage der Staatsfinanzen einen entsprechenden Ausbau der Universitäten nicht zuläßt, müssen wir freilich zum numerus clausus greifen, aber in vernünftiger Anwendung. So wird auch dieser Grundsatz zweifellos vom Kultusminister aufgefaßt, der im kürzlich erlassenen Rundschreiben Besorgnisse darüber erteilt, wie er anzunehmen ist. Dort wird deutlich gesagt, daß die Frage des Bekenntnisses und der Nationalität keine Rolle spielen darf. Das ist eine ganz richtige Anschauung, aber unsere Universitätsräte haben bisher niemals (?) den konfessionellen oder nationalen Maßstab an ihre Entscheidungen bei der Aufnahme von Kandidaten gelegt. Eine andere Prognose würde übrigens nicht im Einklang mit unserer Tradition und unserem nationalen Interesse. Es wäre nämlich ungünstig, wenn ein beträchtlicher Teil der polnischen Jugend (in staatlicher Hinsicht) gezwungen wäre, an fremden Universitäten zu studieren, um aus dem Auslande herbeizit und von fremdländischen Einflüssen durchdrungen zurückzukehren. Die Anwendung des numerus clausus an den Universitäten wird stets mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein und unerwünschte Erscheinungen hervorrufen müssen. Wenn wir unseren Hochschulen eine freie Wahl der Kandidaten ermöglichen wollen, dann müssen wir mit der Reform des Gymnasiums anfangen, denn dort liegt der Schlüssel des Problems.“ — Die sonst wertvollen Ausführungen des „Gaz“ über eine Frage, die einst zu den Leib- und Magenfragen der westpolnischen Nationaldemokraten gehörte, wären wohl nur in dem einen Punkte grundsätzlich zu korrigieren, daß in der Westmark nicht immer konfessionelle oder nationale Rücksichten von der Hochschulpolitik ausgeklammert worden sind.

Republik Polen.

Noch keine Spur von Zagórski.

Dem „Przeglad Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Die heutige Blätter melden, daß General Zagórski einen fristlosen diplomatischen Paß gehabt haben, der ihm zur Witoszeit in Wilanow nach den Maierregeln ausgestellt worden sein soll. Die Befehle legen die Untersuchung fort und werden dieser Tage ein weiteres Kommuniqué in der Angelegenheit Zagórskis veröffentlichen.“

In der polnischen Presse wird ein Dementi des Ingenieurs Nowowiecki gebracht, von dem der „Przeglad Poranny“ gemeldet hatte, er habe Experimente angestellt, um den Aufenthaltsort des General Zagórski ausfindig zu machen. Nowowiecki stellt fest, daß er ihm gemachte Anträge mehrmals zurückgewiesen habe.

Neuordnung des Kraftwagenverkehrs.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten ist daran gegangen, einen Gesetzentwurf über den Kraftwagenverkehr auszuarbeiten. Bisher galten die Vorschriften des Ministeriums für öffentliche Arbeiten aus dem Jahre 1925. Der Entwurf wird auf Grund von Anträgen der Wojewodschaften und der Chauffeurverbände ausgearbeitet. Das Gesetz wird den Anforderungen des gegenwärtigen Autoverkehrs angepaßt.

Schiedskommission für Landarbeiterfragen.

Der Arbeitsminister hat eine Schiedskommission zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Landarbeiter ins Leben gerufen. Vorsitzender der Kommission ist der Arbeitsinspektor von Przemysl, Adam Mianowski.

Neue Gesandtschaften und Konsulate.

Das Außenministerium ist damit beschäftigt, das Budget der Zentrale und der Auslandsstellen für das Jahr 1928/29 auszuarbeiten. Unter den Auslandsstellen sind 19 neue Stellen vorzusehen, darunter zwei Gesandtschaften in China und Paris, sowie 17 Konsulate. In Australien wird an Stelle des bisherigen Ehrenkonsulats ein ordentliches Konsulat eingerichtet.

Wird das Lemberger Stadtparlament aufgelöst?

Der Lemberger Wojewode hat während seines Aufenthalts in Warschau im Innenministerium Besprechungen über die Frage der Auflösung der Lemberger Stadtparlamentverwaltung gehabt. Diese Besprechungen haben dazu geführt, daß das Ministerium sich den Anschauungen des Wojewoden gänzlich angeschlossen hat.

Uebungen polnischer Kanonenboote.

Die beiden polnischen Kanonenboote „General Saller“ und „Komendant Bilubski“ laufen morgen zu Uebungszwecken nach den dänischen Gewässern aus.

Der Innenminister für Sprachreinigung.

Der „Kurjer Pozn.“ bringt folgende Warschauer Meldung: „Das Innenministerium hat den Wojewodschaften des ehemals preussischen und österreichischen Teilgebietes ein Rundschreiben in Sachen der Amtssprache zugehen lassen. In diesem Rundschreiben weist das Ministerium darauf hin, daß in den Dokumenten und Akten dieser Teilgebiete viel deutsche bzw. österreichische Bezeichnungen enthalten seien. Das Ministerium erinnert an die Notwendigkeit, die Reinheit der polnischen Sprache zu wahren.“

Ein Opfer des Pressedekretes.

Die Sonntagsnummer des „Glos Codzienny“ ist wegen eines Artikels über den General Zagórski und wegen eines anderen Artikels über die Rede des Marschalls Bilubski beschlagnahmt worden. In der letzten Nummer des Blattes gibt die Redaktion den Lesern bekannt, daß sie das Erscheinen des Blattes beschlagnahmt als Protest gegen das Pressedekret, durch das es 16 mal beschlagnahmt wurde, einstelle.

Regelung der Beamtengehälter?

Unter Teilnahme von 50 Delegierten aus ganz Polen hat eine Tagung des Verbandes der Unterbeamten des Staates stattgefunden. Auf der Tagung waren Vertreter des Ministerpräsidenten, des Innenministeriums, des Justizministeriums, des Arbeits- und des Finanzministeriums anwesend. Es wurden besonders Besoldungsfragen erörtert. Man beschloß, zum Vizepremier Partei einzulegen zu schießen. Als ein Teilnehmer seine Bedenken über eine günstige Erledigung der Gehaltsfrage äußerte, erklärte der Delegierte des Finanzministeriums, daß die Regierung die Gehaltsregelung vom 1. Januar d. Js. durchzuführen werde.

Nus Stadt und Land.

Posen, den 17. August.

Merkspruch.

Woher kommt es doch, daß wir eher eine schiefse Seele ungeladelt lassen, als eine schiefse Verbeugung?

E. Chr. Kleist.

Heimkehr.

Zu den Räten unserer Zeit gehört, daß unser Wirkungskreis, unser Arbeitsort, nicht immer mehr in unserer Heimat liegt. Nur bei ganz wenigen Menschen mag es noch der Fall sein, daß sie stets in ihrer Heimat bleiben dürfen.

Man sagt, daß die Menschen, die eine Heimat haben, im tiefsten Inneren eine feltene Ruhe besitzen. Die Räte, die im Leben über sie kommen, lassen sie manchmal wie hastig und ängstlich erscheinen.

„Mes Vergänglichem ist nur ein Gleichnis.“ Auch die Heimatliebe. Sie ist Abbild der Ruhe in Gott. Die Ruhe in Gott ist uns bereit, wenn wir im Gebet zu ihm heimkehren.

Der Obstgenuß.

Der Nährwert des Obstes ist nicht so sehr groß, weil es aus 80 Prozent Wasser besteht. Fett enthält es gar nicht, Eiweißstoffe nur eine geringe Menge, dagegen aber viel Zucker, ein Grund, weshalb Zuckerkranke sehr mäßig im Obstgenuß sein müssen.

Der eigenartige, angenehme Geschmack des Obstes, der scharfe Unterschied — mit geschlossenen Augen kann man angeben, welche Art Obst man vor sich hat — kommt von den aromatischen Stoffen, die das Obst enthält.

Ein wichtiger Bestandteil des Obstes sind die Mineralien, die es enthält; davon stehen Kalzium und Phosphorsäure an erster Stelle. Erdbeeren sind besonders reich an Kalzium und Eisen, auch Waldbeeren sind eisenhaltig.

Auf die Zähne übt häufiges Obstessen einen guten Einfluß aus. Das mechanische Scheuern des Zahneisens und der Zähne durch das Obst wirkt ebenso reinigend wie eine Zahnbürste.

Die Fruchtstämme haben außer dem Vorteil, daß sie den Geschmack vieler Nahrungsmittel verbessert, auch noch die gute Eigenschaft, daß sie reinigend auf die Mundhöhle wirken. Überall, wo sich in den Röhren Keime blicken oder eine Unreinheit befindet, dringt sie ein und wirkt desinfizierend.

Beim Einlaß von Obst sei man äußerst vorsichtig. An warmen Tagen kommt es noch öfters vor, daß Magen- oder Darmkatarrch dem übermäßigen Genuß von Obst zugeschrieben wird.

Charles de Coster.

Zum 100. Geburtstag des Mopsenbilders am 20. August 1927.

Von Alfred Wolfenstein.

Es ist noch nicht lange her, daß man das Werk des Flamen Charles de Coster vom „Zahl Mopsenbilders“ und „Lamm Goedzal“ als das echte europäische Epos, das es ist, erachtet hat.

Allerdings ist es nicht der einfältige nordische Schelm, der von Mißverständnissen lebt, dessen galgenhumoriges Dasein sich zwischen Brantwein und Liebes abspielt und für den Anzeichen wie diese bezeichnet sind: er stellt sich hungernd ans Fenster einer Bratlinge und zieht den Geruch ein, der Wirt kommt und verlangt die Zahlung, worauf Eulenspiegel seinen letzten Pfennig klingend hinwirft und ihn sogleich wieder zurücknimmt.

Dieses reiche Buch, das die fastigsten wie die schwungvollsten Abenteuer enthält und in seiner künstlerischen und weltanschaulichen, menschlichen und landschaftlichen Gestaltung die ganze Freiheit und Fülle bietet, die sich etwa bei den Malern dieses Landschafts in der Spannweite von Rembrandt bis Rubens ausdrückt, reibt in der Erzählung gleich den alten Volksbüchern bald kurze, bald längere Episoden aneinander.

Ist Ursache gewesen zu der einen oder anderen Krankheit. In den großen Städten wird häufig das Obst noch verkauft, wenn es schon krankheitsverbreitende Keime enthält. Kein Wunder, daß der übermäßige Genuß solchen Obstes von nachteiligen Folgen für den Gesundheitszustand des Großstadtbewohners wird.

Ändern soll man immer, im Sommer wie im Winter, Obst zu essen geben. Erwachsene, die rotes Obst nicht gut vertragen, können dasselbe gekocht mit Zucker genießen.

Belehrung der Jugend über Verkehrsgefahren.

Die vielen Straßenunfälle in großen Städten haben verschiedene Zeitungen veranlaßt, von Zeit zu Zeit durch einfache Zeichnungen das richtige Verhalten auf der Straße zu veranschaulichen. Man hat längst gute Erfahrungen auch damit gemacht, die Schuljugend durch Polizei über Verkehrsmaßnahmen aufklären zu lassen.

X Auszeichnung. Der Direktor der Posener Messe, Krzyżaniewicz, erhielt das Kreuz des griechischen Ordens „du Sabent“ für seine Verdienste um die Entwicklung der polnisch-griechischen wirtschaftlichen Verhältnisse.

X Katholisch-kirchliche Personalnachricht. Propst Stanislaw Budaszewski in Włocławek (Neustadt bei Posen) ist zum Propst der St. Florianikirche in Posen ernannt worden.

X Achtung vor unfaulem Obst und Mehltau! Ein alter Bauernspruch heißt: „Mehltau im August ist sehr ungesund; ungerneigt Obst bringt nicht in den Mund.“ Diese Regel ist nur zu wahr; denn der Genuß von Obst mit Mehltauüberzug kann langwierige Magen- und Darmkrankheiten zur Folge haben.

X Bier Todesopfer einer Pilzvergiftung. Von der an Pilzvergiftung im Fort 6 erkrankten Familie Soblowiak sind gestorben: der 51 Jahre alte Gemann Stanislaw, seine 44 Jahre alte Ehefrau Stanislawowa und die 20 und 16 Jahre alten Söhne Tadeusz und Mieczyslaw. Ihre Beerdigung hat heute nachmittag 3 Uhr auf dem Garnisonfriedhof stattgefunden.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch's-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Tafelbutter 3,30 bis 3,50, für Landbutter 3—3,20, für das Bier Milch 34—36 gr.

X Richtigstellung. Die Firma Josef Rnjawa in der St. Martinstr. bittet uns mitzuteilen, daß ihre ursprüngliche Annahme, der Angestellte Roman Valceki, der in der vergangenen Woche durch Selbstmord endete, habe 4500 zL zu ihrem Nachteil unterschlagen, sich als unrichtig erwiesen hat.

Advertisement for Schichtseife (Schicht soap) featuring a stag logo and the text 'Wie Seife der vorsichtigen Kauffrau ist und bleibt Schichtseife Marke „Hirsch“ Billig durch Ausgiebigkeit'.

X Ein Janningsfilm im Kino Apollo. Gestern erlebte der E. A. Dupontsche deutsche Film „Variété“, der bereits im vergangenen Jahre hier vorgeführt worden ist und damals die Aufmerksamkeit aller Kinofreunde auf sich gelenkt hat, seine Wiederaufführung.

X Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma „Iskropol“ Sp. Ak. hier, Unterwilda 35, ist das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der frühere Landeshauptmann Wacław Węgrzyński, Aljeje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße), ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 23. September.

X Von zwei Männern überfallen und beraubt wurde gestern mittag 12 1/2 Uhr im Park Maximostkiego (fr. Schillerpark) ein Landmann Lenz aus dem Kreise Schubin. Als dieser dort auf einer Bank saß, traten die beiden Männer an ihn heran und forderten ihn zur Herausgabe seines Geldes auf.

X Diebstahl. Gestohlen wurden: gestern mittag 1 Uhr vor dem Hause Grabenstraße 13 ein Dienstoff eines Telegraphenbeamten mit daran hängendem Fernsprech-Apparat mit 6 Leitungen im Werte von 800 zL; aus einer Wohnung Gartenstraße 13 durch Einsteigen durch ein offenes Fenster Kleidungs- und Wäschestücke und eine silberne Herrenuhr im Werte von 300 zL.

X Der Wasserstand der Barthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh + 1,20 Meter, gegen + 1,16 Meter am Dienstag früh.

X Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei schwachem Regenfall 15 Grad Wärme.

die Diebesabenteurer, ihre Spitze doch immer gegen die spanischen Bedrücker kehren und der Sache des Volkes dienen. Denn von seines Vaters Leichnam, der als Reiter auf dem Scheiterhaufen sterben mußte, trägt er ein Häufchen Asche bei sich, sie „brennt auf seinem Herzen“ und stachelt es zu seinen furchtlosen, anmutigen und wilden Einfällen.

Seiner kühnsten Feinde wird die finstere Gestalt des mit ihm zugleich geborenen Prinzen Philipp gegenübergestellt, der von seinem Vater, Karl V., in Zimmerwinkeln betrogen wird, mo er angebundene kleine Fesseln über Holzbohlen röhrt, kalt an einer Zitrone saugend; oder er spielt auf seiner Katzenklaviernibel, deren Stacheln sich in die eingesperrten Tiere im Kästen bohren und eine klägliche Quitt erzeugen.

Die andere Gegenfigur aber ist Mopsenbilders dider Freund Lamm, der Sando Panja eines nordischen Don Quixote, ein „Guska“ für Essen und Trinken, zumal nach dem Verschwinden seines Weibes Colleen, welche er nun überall sucht. Auf Mopsenbilders, der die Freiheit sucht, wartet sein treues Liebchen Rele, die Tochter einer als Hege Gefolterten, das „Herz Flanderns“, wie Thil Flanderns Geist ist.

Sie bilden die vier Hauptgestalten, die ihren Reigen durch spanische Grausamkeit und flämische Lustigkeit hindurch verschlingen, von einer üppigen Menge lebendiger Menschen aus dem Volk umgeben. Im Hintergrund steht unsichtbar Herzog Alba, „den Satan anspie“, und er wird in einem Verräter gewissermaßen wiederholt, einem Fischhändler, der Thills Vater dem Feuer überlieferte, dann nachts die Vorübergehenden mit einem eisernen Geßel durchstößt, als sei ein Wermoch im Lande, und von Mopsenbilders in einer Falle gefangen wird.

seits einen Zweikampf mit dem deutschen Schützen Niesenkraft, wobei er hauptsächlich die Zunge heransstreckt und mit dem Beien als seiner einzigen Waffe kühelt, bis sich der Gegner zu Tode gelacht hat. Helldank aber ist er am Tage der Rache, als jener Fischhändler ihn vor der Hinrichtung selbst eines Vergehens anlagt und Thil, der Karr, es eingesteht, obwohl sonst niemand dem Beschuldigen glauben würde. Das lustigere Gegenstück bildet die Rache, die Lamm vollzieht, an einem Wäch, der seine Frau von ihm weglockt hat: der wird gemästet, bis er endlich wider als Lamm ist, nämlich bis Lamm das „sechste“ Rinn an ihm erblickt; beim siebenten käme der Schlagfluß.

Es ist eine Bibel der Heiterkeit, deren Held sich zum Schluß noch aus seinem Grabe wieder heranzieht; erhaben und leicht, kunstvoll und natürlich ist ihr Stil. Der Dichter dieses germanischen Buches in romanischer Sprache, geboren am 20. August 1827, und zwar in München, starb 1879, an einem der vielen Zahlungsstermine und Verfalltage, die ihn zeitweilen bedrohten. Denn sein Werk brachte ihm weder breite Anerkennung noch Geld ein, er war am Ende als wahrer Dichter ein Armer und ein Karr wie sein Mopsenbilders, der für die „Geusen“ kämpft, für die Volksfreunde mit dem geschichtlich gewordenen Ehrennamen, der „Wetter“.

Das Geheimnis des Schlosses Bernstein.

Die Geschichte einer „weißen Dame“.

Im mittleren Burgenland liegt auf 640 Meter Höhe die Ortschaft Bernstein. Auf einer Felsenklippe, die die Umgebung beherrscht, liegt die alte Ritterburg gleichen Namens, das höchstgelegene bewohnte Schloß des Burgenlandes. Die Geschichte des Schlosses ist nicht ganz ergründet. Gar vieles gäbe es noch nachzutragen über das Geheimnis, das die Bewohner im engeren Umkreis der Burg auch heute noch immer wieder in atemlose Spannung versetzt. Seit Jahrhunderten, ja seit Jahrhunderten geht ein Geist in den wohlhabenden Räumen des Schlosses um. Viele haben ihn gesehen, haben genaue schriftliche Berichte über die Erscheinung abgegeben. Es handelt sich um eine „weiße Dame“, die viele in Angst und Schrecken versetzt und von ebenso vielen für lieblich, ja als ganz entzückend befunden wurde.

Gar oft hat Schloß Bernstein, dessen Geschichte sich fragmentarisch bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen läßt, seine Be-

Bereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 17. August. Gemischter Chor, Poznań. 9 1/2 Uhr nach der um 8 Uhr beginnenden Übungsstunde Vierteljahrsversammlung.
Mittwoch, 17. August. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Posaunenchor.
Donnerstag, 18. August. Evang. Verein junger Männer, 7 1/2 Uhr: Singtunde, 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.
Donnerstag, 18. August. Kuber-Club Neptun-Posen E. V. abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung in der Konditorei Seberrt, am. Marcin.
Sonntag, 20. August. Radfahrer-Verein, nachm. 6.55: Abfahrt mit der Bahn nach Birnbaum. Rückkehr Sonntag abends.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Bromberg, 16. August. Ein Raubüberfall wurde gestern im D-Zuge Danzig-Warschau versucht. Kurz hinter Belpin warf sich der Bandit Kazimierz Rejniak auf den mit ihm ein Abteil 2. Klasse teilenden Bahnhofsleiter Jan Krefst und brachte ihm mit einem Totschlüssel eine Kopfverletzung bei. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Reisende aus dem Nebenabteil herbei, darunter auch der Oberkommissar Seydorch aus Poznań, der den Banditen entwaffnete und ihn auf dem hiesigen Bahnhof der Polizei übergab. — Einen Fluchtversuch aus dem Gerichtsgebäude machte am Freitag der Drechsler Franz Padajonowski von hier. Er ist wegen gewerbsmäßigen Tabaksmuggels in 20 Fällen zu 12069 Loth Geldstrafe oder einem Jahr und elf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am Freitag wurde er vom Gefängnis nach dem Hauptsekretariat des Bezirksgerichts gebracht, wo er die Erklärung abgab, die hohe Geldstrafe nicht bezahlen zu können. Ihm wurde daraufhin eröffnet, daß er die Gefängnisstrafe verbüßen müsse. Als er dann wieder nach dem Gerichtsgebäude dem begleitenden Aufseher davon. Zwei Gerichtsbeamten gelang es aber, den Flüchtling noch in der Großen Bergstraße zu ergreifen. Der Vorfall hat einen großen Aufschuß verursacht. — Zwei Autounfälle an der gleichen Straßenzugung, nämlich Gde Bahnhof, Viktoria- und Elisabethstraße, ereigneten sich gestern. Um 3 Uhr nachmittags kam es dort zu einem Zusammenstoß zweier Automobile, wobei beide so schwer beschädigt wurden, daß sie abgeschleppt werden mußten. Das eine Auto wurde durch einen Herbert Welte, Neuer Markt 10, gesteuert, der keinen Führerschein und auch kein Chauffeurdiplom besitzt, das andere Auto durch seinen Besitzer Muziejewski, Kinkauerstraße 32b. Personen kamen nicht zu Schaden. — Eine halbe Stunde später ereignete sich an der gleichen Stelle ein zweiter Unfall. Durch ein Militäranho wurde dort der Arbeiter Kazimierz Krieger, Beppelstraße 7, überfahren. Er trug innere Verletzungen davon und wurde durch das Auto in das Krankenhaus geschafft.

Gnesen, 16. August. Durch eigene Unvorsichtigkeit hat die 17jährige Helena Kowalska in Dalizi den Tod erlitten. Sie näherte sich mit dem Kleider zu sehr der Dreschmaschine, wurde von der Transmissionswelle herumgeschleudert und getötet.

Jarotischin, 16. August. Die städtischen Körperschaften haben die Erbauung eines Elektrizitätswerkes beschlossen. Als Baugeld wird die Stadt eine Anleihe von 20000 zl bei der Bank Gospodarstwa Krajowego aufnehmen. — Am Montag morgen entstand auf dem Dominium Rasków, Kreis Jarotischin, ein Brand, dem ein Vierfamilien-Wohnhaus zum Opfer fiel. Die Entstehung des Brandes ist nicht geklärt. — Die Gebr. Kufkowski, Inhaber einer Werstatt Krafauerstr., haben von der Stadt ein Gebäude an der Warschauer Chaussee am Offizierskino käuflich erworben und wollen dort eine „Butterfabrik“ erbauen, bei der rd. 200 Personen beschäftigt werden können.

Viffa i. P., 16. August. Seine Goldene Hochzeit feierte am Sonntag, 14. d. Mts., das Wedertische Ehepaar in Petersdorf, Kr. Viffa.

Ostrowo, 16. August. In Przechodzie hat der 28jährige Arbeiter Michal Sieron seine um 25 Jahre ältere Frau Magdalene, geborene Nowacka, beim Casernmähen ermordet. Der Täter ist verhaftet und geständig.

Pinne, 16. August. Bei Pinne, wo zurzeit Manöver stattfinden, ereignete sich am Freitag ein schrecklicher Unglücksfall, über den der „Przeglad Poranny“ folgendes berichtet: Der Feuermeister Stefan Blüge vom 14. Artillerieregiment sollte eine Petarde in Brand stecken. Aus noch nicht ermittelter Ursache — wahrscheinlich aber infolge fehlerhafter Kunde — explodierte die Petarde. Stöße der Petarde rissen Blüge das rechte Bein und den rechten Arm ab, außerdem wurde sein Brustkasten aufgerissen. Eine halbe Stunde nach Einlieferung in das Garnisonlazarett starb Blüge. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Wollstein, 16. August. Gestern nachmittags 5 Uhr fand hier im Bierzischen Saale die Kreisversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt. Nach der Begrüßung der zahlreichen Mitglieder aus der deutschen Bürger- und Landwirtschaft wurde von einem erfahrenen praktischen Landwirt der Vortrag gehalten über Herbstbestellung unter besonderer Berücksichtigung der Schaffung und Erhaltung der Bodengare. Der Vortragende wies an der Hand von Beispielen nach, daß durch besondere Sorgfalt in der Bearbeitung des Ackerbodens und durch dauernde Loderung des Bodens während des Wachstums der Pflanzen auch im Getreide trotz Erparnis an Saatgut und Düngung gute Ernteegebnisse erzielt werden können. Mit höchstem Interesse folgten die Zuhörer den beweiskräftigen Ausführungen des Redners. Nach Mitteilung geschäftlicher Ange-

legenheiten schritt man zur praktischen Vorführung des Kapantierens, das in der Hühnerzucht zur Erzielung von gutem Schlachtgeflege die erste Bedingung ist. — Am selben Tage fand um 2 Uhr nachmittags in Katowice eine gleiche Versammlung statt, in welcher Geflügelzüchter Nowiel aus Inowroclaw über Hühnerzucht sprach, unter gleichzeitiger Vorführung des Kapantierens. Auch dort war die Versammlung zahlreich besucht.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

Grudenz, 16. August. Scharlachfälle werden von der polnischen Presse aus Gruppe gemeldet und energische Schutzmaßnahmen gefordert.

Thorn, 16. August. In letzter Zeit verschwinden hier wieder junge Leute, ohne daß es bisher gelang, diese wieder aufzufinden. So wurde der Polizei wieder gemeldet, daß die beiden 15jährigen Schüler Gaston Trocha und Edmund Bugajewski seit 14 Tagen spurlos verschwunden sind.

Kosental, 16. August. Bei der Witwe Lemandowska von hier war der Knecht Wladyslaw Jagielski mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt. Dabei fiel er vom beladenen Fuhrer herunter, die Räder gingen ihm über den Kopf und der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus Ostpreußen.

Schlöhan, 16. August. Nach den Feststellungen des Landratsamtes sind bei der Unwetterkatastrophe am 15. Juli d. J. im Kreise Schlöhan 10 654 Morgen bebauter Erntefläche verunfallt worden, davon 6351 Morgen Roggen, 1365 Morgen Hafer, 983 Morgen Kartoffeln, 70 Morgen Geradella, 397 Morgen Buchweizen, 194 Morgen Ruckeln, 114 Morgen Lupiner, 224 Morgen Gerste, 254 Morgen Gemenge, 3 Morgen Weizen und 2 Morgen Erbsen.

Uda, 16. August. Ein entsetzlicher Unfall raffte in Gr. Gahl. bei Uda ein blühendes Menschenleben dahin. Der 17jährige Hüttenjunge des Gastwirts Noddy fuhr mit einem vollbeladenen Torfwagen heim. Durch herunterfallende Torfstücke wurden die Pferde scheu und gingen durch. Der Junge verlor die Gewalt über die Tiere und glitt vom Wagen. Im Sturz verhaftete er sich mit einem Bein zwischen Wagenleiter und Munge, mit dem anderen kam er ins Vorderrad. Bei der Bewegung des Wagens wurde er wie bei einer mittelalterlichen Folter buchstäblich zerrissen. Der Unglückliche erlitt einen schweren Rückenbruch und fürchterliche Verletzungen an den Därmen. Der Verletzte mußte dabei die Höllenqualen bei vollem Bewußtsein ertragen. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Kreiskrankenhaus Bethanien eingeliefert.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 16. August. Der Dekretur Grabowski der „Pranda“ wurde wegen Beleidigung des Senators J. Kierczyński durch die Presse zu 400 zl oder 40 Tagen Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils durch die Presse verurteilt.

Thorn, 16. August. Der Uhrmacher Josef Nawrocki aus Bromberg, ehemals in Thorn, hatte sich wegen Beamtenbeleidigung und Widerleglichkeit zu verantworten. Als der Gerichtsvollzieher Bartolowal zu ihm kam, um Waren zu pfänden, zerbrach er 16 Taschenuhren. Ringe und andere Schmuckachen und trat sie mit Füßen. Bei Gericht meinte er, er könne mit seinem Eigentum machen, was er wolle. Der Gerichtshof war aber anderer Meinung und verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis.

Sport und Spiel.

Internationaler Ringkampf-Wettbewerb. Am 16. d. Mts. wurde Goltsch durch Gebauer nach 5 Minuten auch Doppelkessel gelegt; Favre und Stell r kämpften in abwechslungsreichem, schönem Ringen 30 Minuten unentschieden. Im Entscheidungskampf Kirich-Schulz wurde nach 28 Minuten dem Letzteren der Sieg zugesprochen, da Kirich wegen wiederholter Nohleten disqualifiziert werden mußte. Stolzenwald besiegte Kochanski, der für Wehram eintrat, nach 25 Minuten durch Untergriff. Wehram soll sich einen Ellbogenbruch zugezogen haben.

15jähriges Jubiläum der Wiffa „Polonia“. An ihren beiden Jubiläumstagen konnte die Wiffa „Polonia“ ganz gut gegen den Posener A. Klassenmeister abschneiden. Der erste Tag brachte ein 3:3 (2:2), der zweite einen 1:0 (0:0); Sieg der Wiffa. Diese Resultate verdankt „Polonia“ nicht etwa nur ihrem Können, sondern in erster Reihe Wiffa selbst, die in einer, bis jetzt noch gar nicht gezeigten, schlechten Form antrat.

Fußball. Ligarergebnisse. Die letzten Resultate in den Ligameisterschaften haben einige Uebererraschungen gebracht. So gelang es am Sonntag L. R. S. gegen Rud in Oberhiesien ein Unentschieden herauszuholen, und zwar endete das Spiel 0:0. Am Montag waren sie jedoch nicht so glücklich und erhielten von dem Fußballklub in Katowice eine 5:2 (2:1) Niederlage. Durch diesen Sieg und die Niederlage Wiffas gegen Warta ist der J. R. S. an die Spitze der Liga gerückt und führt mit 26 Punkten vor Wiffa (25 P.). Auch Bogodski knapper Sieg über Jurysenta von 2:0 überrascht. Wieder Erwarten konnte Legja bei dauernder Ueberlegenheit Hasmonca 2:0 schlagen. L. R. S. und Warszawa trennten sich 5:2. Bei einem Gesellschaftsspiel konnte Eracobia knapp mit 1:0 Sieger über die Dobzer Turysci bleiben. Der Städtefußballkampf Warszawa-Danzig endete, wie es ja vorauszu sehen war, mit einem hohen Sieg Warschaws von 6:0.

Leichtathletik. Zwei neue polnische Rekorde. Dem bekannten polnischen Langstreckenläufer Alfred Freyer gelang es am Montag, auf dem Wattaplak anlässlich des Gesellschaftsspiels Warta-

Wiffa zwei neue polnische Rekorde aufzustellen. Er verbesserte seinen eigenen Rekord im Einminutenlauf von 16 707 Meter auf 17 279 Meter. In diesem Lauf verbesserte er auch um ein Beträchtliches den 15 Kilometerrekord auf 50 58,8 Minuten.

Weitervorausfrage für Donnerstag, 18. August.

Berlin, 17. August. Für das mittlere Norddeutschland zeitweise Aufbeiterung und etwas wärmer ohne erhebliche Niederschläge. Windabnahme. Für das übrige Deutschland: Im Süden heiter und trocken. Im Osten: Noch etwas unbeständig, sonst allgemeine Besserung des Wetters.

Radioalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 18. August. Posen (270,3 Meter). 14: Hörfernnotierungen. 18 bis 19: Konzertübertragung aus Warschau. 19.10—19.35: Interessantes aus aller Welt. 19.35—19.55: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.55—20.20: Dr. M. Chelmitowski: Von der internationalen Wirtschaftslage. 20.30—22: Abendkonzert. 22.20: Zeitignal. 22.20 bis 24: Tanzmusik aus dem Palais Royal. Warszawa (1111 Meter). 17—17.25: Vortrag. 18—19: Jazzmusik aus dem Cafe Gastronomia. 20.15: Abendkonzert. Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16.30—18: Sturm aus dem Ostseebad Hübbeck. 20.30: Fröhliches. 22.30: Tanzmusik. Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Musikfodien-Konzert. 20: Konzert des Beuthener Madrigalchors. 21: Eine Stunde Mozart. 22.15—24: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wasser-mann. Königswusterhausen (1250 Meter). 14.30—15: Nöbliche Rah-rungsmittelvergiftung und ihre Behandlung. 15—15.30: Ein-machen von Wasserfrüchten. 15.35: Wetter. Börse. 16.30—18: Nachmittags-Konzert. 18—18.30: Von den Formengefesseln der Musik. 17.30—18.30: Nachmittags-Konzert. 18.30—18.55: Spa-nisch für Fortgeschrittene. 20.30: Uebertragung aus Berlin. Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittags-Konzert. 17.30—18.30: Teemusik. 20.30: Robert Koppel-Abend. Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittags-Konzert. 20.05: Konzert des Wiener Sinfonie-Orchesters.

Rundfunkprogramm für Freitag, 19. August.

Posen (270,3 Meter). 13: Getreidebörsen. 14: Börse. 17.30—19: Uebertragung aus der „Wielkopolska“, 19—19.10: Weiprogramm. 19.10—19.35: „Das alte Rom und die Juden“. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Wirtschaftliche Plauderei. 20.30—22: Konzertübertragung aus Warschau. Warszawa (1111 Meter). 16.35—17: Für die Pfadfinder. 18: Nachmittagskonzert. 21.30: Orchester- und Solistenkonzert. Berlin (483,9 und 566 Meter). 15.30: Frauenfragen und Frauenjournal. 17: Nachmittagskonzert. 20.30: Sinfoniekonzert, 22.30: Kommerz. Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Operettennachmittag. 20.10: Drei Meister der Tiererzählung. 21.10: Verdi—Puccini. Königswusterhausen (1250 Meter). 6: Gymnastik. 15—15.30: Aus der Praxis der Gartenarbeit. 15.35—15.40: Wetter. Börse. 16—16.30: Ueber Pilze und Pilzvergiftungen. 17—18: Das Peilige im Leben der Menschheit. 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Philosophierende Gespräche. 19.20—19.45: Wissenschaftl Vortrag für Ärzte. 20.30: Uebertragung aus Berlin. Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Mittagskonzert. 17.30—18.30: Teemusik. 18.30—19: Frauenstunde. 20.20: Georg Kaiser als Komödiendichter. Anschließend bis 24: Konzert aus dem Kaiserhof, Mänvier. Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 20: „Die Regimentstochter“. Ab 22.30: Nach-Anlage.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wochenbeginn — Donnerstag! Diese Zeitrechnung gilt für die Abonnenten der Regendorfer-Blätter, denn an diesem Tage erscheint wöchentlich diese überaus beliebte humoristische Familienzeitschrift, die ihren Lesern mit jedem Heft eine Fülle neuer Witze und Anekdoten, fröhlicher Erzählungen und satirischer Skizzen bringt. Mit Begehren heikeren, aktuellen und lustigen Inhalts, mit eleganten Gesellschaftsbildern und grotesken Karikaturen, mit Rätseln und Wodenaufgaben gibt sie ihren Anhängern Stoff zur Erheiterung und Ueberlegung wieder für 8 Tage, bis zum Erscheinen des neuen Heftes.

Völlig unpolitisch und ohne Beiträge lasziven Charakters sind die Regendorfer-Blätter ein Witzblatt, das für jeden Leser, ob jung oder alt, paßt und jedem Freude macht.

Das Abonnement auf die Regendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Regendorferstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Schluß des redaktionellen Teils.

Im vornehmen Kintheater

„CASINO“

„Die Nacht in New-York“

Alle Marcinkowskies von heute an. Eine Fülle ungewöhnlicher Begebenheiten im Feuer der Leidenschaft. Mit der anmutigen Dorothea Gish und dem prächtigen Rod la Rocque in den Hauptrollen.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat September baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung darf jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzuzahlen, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Klempolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug“.

fiker gewechselt. Im 13. Jahrhundert gehörte es dem Herrn von Wiffing, zwei Jahrhunderte später war es im Besitz der mächtigen Herzöge von Ulfat. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts fielen die Königsberge auf Bernstein als Pfleger. Ludwig Freiherr von Königberg hat im Jahre 1801 das Schloß fast von Grund auf neu erbaut. Durch mehr als zweihundert Jahre, bis 1864, gehörte die Burg den Grafen Batthyan. Doch die rätselhafte Erscheinung der weißen Dame, die im Schloß immer wieder auftaucht, wird als irdische Gestalt in eine viel frühere Zeit zurückverlegt als die zuletzt genannte. Wesentlich zunächst ist die Art der Erscheinung selbst, die von den verschiedenartigsten Beobachtern, auch von Skeptikern, in vollkommen übereinstimmender Weise beschrieben wird. Erremweig — dieser Name ist offenbar ein Pseudonym — nennt die weiße Frau „ein armes, ruheloses Wesen, das im Schloß bald hier, bald dort auftaucht, mit traurig geknicktem Haupte die Räume durchschwebt und die erschrockenen Bewohner mit bittenden, wirkenden Gebärden zu bewegen sucht, ihr zu folgen“. Die Erscheinung nimmt regelmäßig ihren Weg durch das ganze Schloß, der vor dem Altar in der Kapelle endet. Dort sinkt die Gestalt in andächtig betender Stellung in die Knie.

Der erste authentische Bericht über die weiße Frau von Bernstein stammt aus dem Jahre 1910. Nach dem Bericht des Autors weifte in diesem Jahre ein französischer Verwandter der Schloßbesitzer als Gast in Bernstein und hatte Gelegenheit, die Erscheinung in drei Fällen in aller Ruhe beobachten zu können. Er ist als Skeptiker gekommen und verließ als Gläubiger das Schloß. In den nächsten Jahren häuften sich das Auftreten der weißen Frau. Am 7. September 1912, anlässlich eines Fadelzuges der Dorffeuerverehr, zeigte sie sich der versammelten Familie in Anwesenheit einer Anzahl Dorfbewohner. Den Höhepunkt ihrer Anruhe erreichte die Erscheinung in den Hochsommermorgen des Jahres 1914, kurz vor Kriegsausbruch. Dann wurde sie immer seltener beobachtet. Ein Schloßgast will sie einmal noch im Jahre 1915 und einigemal ein Jahr später gesehen haben. Dann spricht man noch von einem nicht einwandfrei beglaubigten Erscheinen im Jahr 1921. Seitdem ist die weiße Frau nicht mehr gesehen worden. Die Form ihrer Erscheinung ist selten genug: Ihr Sichtbarwerden ist von einem grünlichgelben Lichttonus mit scharf umrissenen Grenzlinien umgeben.

Die Lichtquelle ist sie selbst, daher wirft die weiße Frau nicht den geringsten Schatten. Fast alle, die sie sehen, stimmen in der Meinung überein, daß das intensive Leuchten, das von ihrer Ge-

stalt ausgeht, seinen Sitz auf einem Punkt der Stirn hat, wobei verschiedene den Eindruck hatten, als ob dieses Leuchten von einem großen Gestein des Kopfschmuckes ausgestrahlt würde. Im Kern des Lichtkegels wandelt eine kleine, äußerst zierliche Frauengestalt mit vollem, über die Schulter fallendem Haar, traurig ins Leere starrenden Augen, etwas nach links geneigtem Kopf, an den Hals oder die linke Wange geschnittenen gefalteten Händen. Diesem fast wörtlich hier zitierten Bericht Erremweigs fügt der Autor noch hinzu, daß manche Leute gesehen haben wollten, die weiße Frau berge mit den Händen eine Halswunde, andere sprachen sogar von dem Ende eines Stiletts, das aus dem Hals hervorrage. Ein kronenartiger Frauenschmuck zierte das Haupt der Frauengestalt, ein weißer durchscheinender Schleier hüllte sie zum Teil ein. Wissenschaftlich ist man der Frage der weißen Frau nie näher getreten. Im April 1925 hatte derselbe Herr, der die Erscheinung 1910 zum erstenmal beschrieben hatte, die Absicht, den Fall von Flammarien untersuchen zu lassen. Doch der Ausführung der Absicht eilte der Tod des großen Gelehrten voran.

Dagegen gibt es eine reiche Zahl von schriftlichen Berichten über die weiße Dame, ja sogar eine photographische Aufnahme ist einmal gelungen. Jedes einzelne von diesen Anekdoten ist hochinteressant, kein einziger, der die Erscheinung gesehen hat, ist imstande, auf die Möglichkeit eines Schwindels hinzuweisen, wofür ein Satz charakteristisch ist, den einer, der absolut an seine Geister glauben will, niedergeschrieben hat: „Es ist dies eine uns unbekannte wandelnde Lichtquelle, die durch etwas uns Unbekanntes ausgelöst wird.“ Wer ist nun diese weiße Dame? Im Jahre 1908 erschien in einem Lokalblatt die Sage von der weißen Frau in Form einer gelungenen Novelle. Eine Anfrage bei dem Autor ergab, daß manches einer dem Volkstum entnommenen Sage entkamme. Und diese Sage, die der Autor der Prosafik später ermittelte, besagt, die weiße Dame sei die Gattin eines ungarischen Großherrn gewesen, eine Ausländerin mit Namen Katharina, die von ihrem Mann erschlagen worden sei. Schon verdächtigten sich die historischen Gewebe zu einer Erklärung der Sage, als man auf der Grabplatte des Herzogs Lorenz von Ulfat den Taufnamen der Frau fand, nämlich Katharina. Allein weitere Nachforschungen ergaben, daß diese Katharina ungarischen Geburt war. So bleibt der sagenumspunnenen Spurgeist auf Schloß Bernstein auch weiterhin ein ungelöstes Rätsel.

Devisenparitäten am 17. August.

Table with exchange rates for various currencies including Dollar, Reichsmark, and Goldzloty.

Posener Börse.

Table with market data for Poznan, including bond yields and other financial indicators.

Warschauer Börse.

Table with market data for Warsaw, including exchange rates for various currencies.

*) über London errechnet. Tendenz: nicht einheitlich; Paris fester.

Table with market data for various commodities and currencies, including effects and exchange rates.

Tendenz: schwächer.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 17. August. Die heutige Vorhölle eröffnete ohne jegliche Anregung bei geringer Kauflust sehr schwach.

Danziger Börse.

Table with market data for Danzig, including exchange rates and commodity prices.

Berliner Börse.

Table with market data for Berlin, including exchange rates and commodity prices.

Tendenz: befestigt.

Table with market data for various commodities and currencies, including exchange rates.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. August, 2 Uhr nachm. Nachdem sich die gestrigen Gerüchte von angeblich weiteren Kreditbeschränkungsmaßnahmen nicht bestätigt haben und es sich bei der heutigen Sitzung der Reichsbank und den Vertretern der Bankwelt lediglich um die Beschaffung leichterer Lombardierungen...

Das Schicksal der galizischen Naphthaindustrie

hängt bekanntlich je länger je mehr von der Möglichkeit ab, die Raffinerien, die im allgemeinen ihre Kapazität nur bis zu etwa 60 Prozent ausnützen können, ausreichend als bisher mit Rohmaterial zu versorgen. In den natürlichen Bedingungen der galizischen Erdölvorräte hat diese Möglichkeit eigentlich schon längst ihre Grenze gefunden. Wenn auch gelegentlich neue Quellen mit Erfolg erbohrt worden sind, so hat sich doch meistens schon nach kurzer Zeit herausgestellt, dass dann die Ergiebigkeit benachbarter Bohrungen bedeutend nachlässt.

Die Frage der genügenden Rohstoffbeschaffung ist aber vor allem eine Frage der Rentabilität der Raffineriebetriebe und der Konkurrenzfähigkeit ihrer Erzeugnisse auf den Auslandsmärkten. Eine Verbilligung der Produktion kann nur entweder durch Senkung der Rohölpreise oder durch möglichst volle Ausnutzung des Verarbeitungsapparates der Raffinerien erreicht werden.

Das Ziel soll sein, keine Preissenkung für heimisches Rohnaphta durch den gedachten Import in einem Masse herbeizuführen, dass eine Verminderung der inländischen Bohrtätigkeit die Folge wäre. Zu diesem Zweck sollen die von den Raffinerien erworbenen Rohnaphtamengen registriert werden und die Produktion der Raffinerien durch den Staat kontrolliert werden.

Polens elektrotechnische Industrie ist eigentlich erst nach dem Kriege, hauptsächlich in den Jahren 1920/22, entstanden, hat sich aber in den folgenden Jahren verhältnismässig schnell so stark zu entwickeln vermocht, nicht zuletzt mit Hilfe eines hohen Zollschatzes, dass sie heute fast alle Produktionszweige der Elektrotechnik umfasst.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 17. August mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.88-8.87 Zł, Devisen 8.91 Zł, 1 engl. Pfund 43.28, 100 Schweizer Franken 271.69 Zł, 100 französische Franken 34.83 Zł, 100 deutsche Mark 211.33 Zł und 100 Danziger Gulden 172.25 Zł.

Der Zloty am 18. August 1927. London 43.50, Zürich 58, Neuyork 11.20, Riga 63, Bukarest 18.30, Tschernowitz 18, Prag 377/4, Budapest in Noten 63.50-64.50.

brauch Polens an elektrischen Glühlampen wird mit 5 000 000 Stück beziffert. Infolge der steigenden Nachfrage hat die Porzellanfabrik in Cmielow die Produktion von elektrotechnischem Porzellan neuerdings wieder aufgenommen, nachdem der Import dieses Artikels sehr grossen Umfang angenommen hatte.

Die Produktion chemischer Farbstoffe in Polen vermag den Bedarf der heimischen Industrie noch bei weitem nicht zu decken, obwohl dieser gegenüber der Vorkriegszeit (etwa 5 400 To.) auf beinahe die Hälfte zurückgegangen ist. Etwa 52 Prozent des Bedarfs entfallen auf schwarze Farbstoffe, wovon 60 Prozent durch die Inlandsproduktion aufgebracht werden können und davon wiederum 40 Prozent durch die Produktion der chemischen Fabrik in Zgierz.

Über die direkte Einfuhr türkischer Baumwolle nach Polen sind gegenwärtig Verhandlungen der mittleren Textilunternehmen im Gange, angeblich mit Unterstützung der Warschauer Regierung, die (trotz des bekannten Fiascos bei der Pachtung des türkischen Branntweinmonopols) die türkisch-polnischen Handelsbeziehungen zu vertiefen sucht.

Die Lage am Markt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in diesem Jahre ist recht zufriedenstellend. Dies ist auf die stellenweise sehr gute Ernte und die hohen Preise für landwirtschaftliche Produkte zurückzuführen, die es den Landwirten ermöglichen, Einkäufe zu machen.

Zusammenarbeit von Starachowice mit Skoda. Wie die „A. W.“ berichtet, sind in diesen Tagen die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen der Hüttengesellschaft Starachowice und den Skoda-Werken über eine technische Zusammenarbeit beendet worden.

Eine neue Automobilsteuer. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten beabsichtigt, anstatt der zahlreichen Gebühren, die die Autobesitzer jetzt zahlen, eine Automobilsteuer einzuführen. Die Einnahmen aus dieser Steuer sollen zu Chausseebauten und Ausbesserungen verwendet werden.

Klinker zum Bau gepflasterter Strassen und Chausseen. Wegen Mangels an Steinen für den Bau gepflasterter Wege will sich das Ministerium für öffentliche Arbeiten im nächsten Jahre speziell mit der Herstellung von Klinkersteinen (ein zu diesem Zweck speziell gebrannter Ziegel) beschäftigen.

Über den Plan einer neuen Eisenbahnlinie werden, wie die „A. W.“ berichtet, zwischen der Verwaltung der Güter des Grafen Zamoycki und der schlesischen Wojewodschaft lebhaft Verhandlungen geführt. Die geplante Eisenbahnlinie soll Zakopane mit Bystra in Teschen-Schlesien verbinden, wo bei der neueröffneten Eisenbahnstation ein Güterbahnhof erbaut werden soll.

Auslegung zum Stempelsteuergesetz. In Nr. 24 des Dziennik Urzędowy des Finanzministers ist eine Auslegung zum Stempelsteuergesetz erschienen, und zwar zu den Artikeln 7, 12, 52, 58, 114 und 154.

Gerichtsaufsicht. Einer Meldung der „A. W.“ zufolge ist über die Zakłady Rolniczo-Przemysłowe „Solanum“ in Dirschau die Gerichtsaufsicht verhängt worden. Zu Vertretern des Gerichtes wurden ernannt: für technische Angelegenheiten Jan Morawski, Direktor des Gas- und Elektrizitätswerkes, und für Handelsangelegenheiten Tadeusz Nowacki, Direktor der Firma „Rolnik“ in Dirschau.

Neue Lohnkämpfe in der ostoberschlesischen Kohlenindustrie stehen, wie schon kurz gemeldet, demnächst bevor. Die Arbeiterorganisationen haben dem Arbeitgeberverbande die gleichen Forderungen eingereicht, die vor drei Monaten mit Rücksicht auf die rückläufige Konjunktur abgelehnt wurden.

Märkte.

Table with market data for Getreide (Grain) in Posen, including prices for wheat, rye, and barley.

Warschau, 16. August. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Roggen 742 gl. (126) (50), Kongr.-Roggen 681 gl. (116) 37.75-38, 687/681 gl. (117) (116) (39), Roggenkleie 23. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Ladestation: Alter Hafer 39-40, Mählgerste 34. Umsätze mittelmässig. Tendenz: ruhig.

Bromberg, 16. August. Die Firma Szukalski notiert für 100 kg Saaten in Zloty: Weisser Klee 300-325, Schwedenklee 300-320, neuer Inarnatklee 180-200, Winterwicke 120-140, Sommerwicke 35-37, Pelusken 33-35, Seradella 20-22, Viktoriabohnen 70-80, Felderbsen 46-48, grüne 56-60, Senf 60-65, gelbe Lupine 22-24, blaue 20-22, weisser Mohr 140-160, blauer 130-150, neuer Raps 54-56, Leinsaat 60-70, Hanf 70-76.

Der Zloty am 18. August 1927. London 43.50, Zürich 58, Neuyork 11.20, Riga 63, Bukarest 18.30, Tschernowitz 18, Prag 377/4, Budapest in Noten 63.50-64.50.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Deffauer Beratungen über den zweiten Start zum Ozeanflug.

Deffau, 16. August. Bei Professor Junkers fand heute vor...

Man rechnet bei diesen Verhandlungen bereits damit, daß an...

Der Motor der „Europa“, der gestern an Bord der G 31 von...

Kein Ozeanflug mehr?

Deffau, 16. August. Direktor Sachsenberg von den Jun-

Das tragische Mißlingen des Fluges der „Europa“ kurz nach...

Dieses ist ein schwerer Schicksalsschlag, wie wir deren...

Nordamerikanische Stimmen.

Die Fliegerkreise wie die Presse stimmen darin überein, daß...

Englische Stimmen.

Alle Blätter veröffentlichen eingehende Berichte über die Rück-

Triumphtage deutscher Technik.

Telephon Berlin-Buenos Aires - Deutsche Funkstation bei Rom.

In aller Stille hat die deutsche Radiotechnik in den letzten...

Nach ist der Telephonverkehr ein einseitiger, da bisher in...

Dieser Erfolg der deutschen Radiotechnik ist um so größer, als...

Daß aber auch auf dem Gebiete der Langwellenstationen die...

Nebel und Regen. „Westminster Gazette“ bemerkt, die deut-

Die Führer über den Heimweg.

Wie sowohl Looje als auch Köhl, die beiden Führer der...

In den Abendstunden kamen auch die Führer der „Europa“...

Einige Minuten später landete auch Schänabele mit seinem...

Szard über den Gewitterflug der „Europa“.

Ich bin mit der „Europa“ etwa in Höhe Vorkum umgekehrt,...

Wellenlängen. Dabei arbeitet die Station mit dem erstaunlichen...

Dabei wird reguliert zwischen Drehzahlen, die 20 Prozent...

An der Angabe, daß nur ein einziger Frequenztransformator...

In allem war man darauf bedacht, die Anlage möglichst ein-

Deutsches Reich.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 17. August. (A.) „Havas“ veröffentlicht folgendes Co-

Ein neuer Vortrag Dr. Reinholds in Williamstown.

Williamstown, 17. August. (A.) In seinem ersten Vortrage im...

Die Großbanken bei Dr. Schacht.

Berlin, 17. August. (A.) Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt,

Kabinettsitzung vor Genf.

Berlin, 17. August. (A.) Das deutsche Kabinett wird dem...

Ein Schülerdrama vor Gericht.

Speyer, 17. August. (A.) Vor dem hiesigen Jugendgericht...

Letzte Meldungen.

Ab-schluß des deutsch-französischen Handelsvertrages.

Paris, 17. August. Die Blätter berichten über eine weitere,

Klein nur zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Paris, 17. August. (A.) Der ehemalige Fremdenlegations-

Freitag Entscheidung in der Sacco-Banzetti-Angelegenheit.

Bombenanschlag in Buenos-Aires.

Einfall persischer Banditen in Türkisch-Kurdistan.

Fortdauer der Erdstöße in Turkestan.

Vormarsch der Nordtruppen. - Rückzug der Südtruppen in China.

Schanghai, 16. August. (A. - Reuter.) Die Südtruppen...

Admiral Jones über die Marinekonferenz.

Washington, 16. August. (A.) Admiral Jones, der von der...

Der erste transatlantische Wettflug-Gindefker abgestürzt.

Kalifornien, 17. August. (A.) Gestern mittag fand von hier...

Das amerikanisch-britische Abkommen über das beschlagnahmte deutsche Eigentum.

Washington, 15. August. (A.) Das Staatsdepartement ver-

Maßnahmen zur Verstärkung der italienischen Luftflotte.

Rom, 17. August. (A.) Zur Verstärkung der italienischen...

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptredakteur: Robert Sthra (s. St. beurlaubt). Verantwortlich...

Man kauft gut und billig in grosser Auswahl
Drogen, Parfümerien und alle Brancheartikel bei
J. CZEPCZYŃSKI, Central-Drogerie,

Poznań, Stary Rynek 8. Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

Polsko Szwedzka Hodowla Nasion Svalöf

(Polska Rozmnażalnia Elit Svalöfskich)

Sp. z ogr. odpow.

w Poznaniu, ul. Pocztowa 10

Telegramm-Adresse: Svalöf-Poznań. Telephon 52-21

hat zur Herbstsaat abzugeben:

Svalöfs orig. Pansar-Weizen III

Svalöfs orig. Sol-Weizen II

Svalöfs Orig. Kronen-Weizen

Svalöfs Orig. Svea-Weizen II

alle diese Abarten sind winterfest und sehr ertragreich.

Der Preis beträgt bei Bestellungen bis 500 kg 90%, über 500 kg 85 % über die Durchschnitts-Höchstnotiz der Getreidebörse zu Poznań der der Lieferung vorausgehenden Woche. Der Preis versteht sich franco Verladestation ausschließlich Satz, welcher zum Selbstkostenpreis berechnet wird.

Bestellungen nimmt auch entgegen:

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.



Am billigsten nur bei uns!

Telefon 29-96

Telefon 29-96

Größtes Spezialhaus und Fabrik für Herren- u. Knabenbekleidung für die Sommer-Saison

Größte Auswahl in Herrenkonfektion

für Jünglinge und Knaben

Maßabteilung

versehen mit den besten Stoffen zu billigsten Preisen!

Unsere Firma war, ist und wird immer die günstigste Einkaufsquelle sein.

Am billigsten nur bei uns!

Am billigsten nur bei uns!

Am billigsten nur bei uns!

Dienstag vormittag entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Dachdecker- und Klempnermeister August Hirt

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Nowemlasto n./B., den 16. 8. 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Maschinen-Halle (Targi Poznańskie)

Täglich Fortsetzung d. intern. Ringer-Wettstreits.

Heute, Mittwoch, d. 17. August folgende Paare:

Mirsch (Sachsens Meister) **Marsch** (Riese aus dem Harzgebirge)

Stolzenwald (Deutschland)

Auf Wunsch von Schulz findet ein nochmalig. Zusammentreffen der beiden am schönsten gebauten Athleten statt.

Kampf bis zur Entscheidung: **Szulz** (Deutschland) **Sztekker** (Polen).

Maske? **Gebauer** (Tschechoslowakei)

Faure (Frankreich)

Auf Wunsch von Schulz findet ein nochmalig. Zusammentreffen der beiden am schönsten gebauten Athleten statt.

Kampf bis zur Entscheidung: **Szulz** (Deutschland) **Sztekker** (Polen).

Gebild. jg. Dame v. Lande, wirsch. erz., mit gut. Ausst. und etwas Vermögen sucht Herrenbekanntschaft

zwecks Heirat

Herren in ges. Lebensst. im Alter von 28—35 Jahren w. sich melden. Bei Landw. Einheirat in H. Gut nicht ausgeschlossen.

Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1611.

Anerk. tücht. erf. Berufsland. **kleinere Gutspacht** wirt. (Deutscher), sucht mit eifern. Inventar, evtl. groß. Gut in Pachtadministration. Beste Empfehl. v. h. Best. vorh. Gef. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1612 erb.

Suche zu kaufen:

ca. 300 lfd. Wtr. Feldbahngleis,

Normalspur, nebst zwei Kipploren. Angebote an **Frei Kuhnt, Szaszyn, ul. Garzyński 2.**

Jagdhund für sofort gesucht

von Becker, Grudzielec, Station Bronów.

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt

Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Palajczaka 38. Tel. 2749

Engros-Niederlage sämtl. Bayer-Leverkusen-Fabrikate

Bei größerem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte.

Jagdaufseher!

Wir nehmen noch vom 1. September Kandidatenbildung als

Jagdaufseher

an

Wir bitten, den Anfragen 40 gr in Briefmarken für Prospekte und Antwort beifügen zu wollen.

Polskie Przedsiębiorstwo Ochrony Łowiectwa św. „Huberta“, Rzedówka (Górny Śląsk)

Bienenhonig

aus polnischer Bienezucht, in Blechkannen, brutto 5 kg 15 zł brutto 10 kg 28 zł. Franko jed. Poststation versendet

D. Hoch, Tarnopol, Rynek II.



Weltberühmte

Lanz-

und

Wolf-

Dampf- und Motordreschsätze

können bei sofortiger Bestimmungsgang von unseren Lagern geliefert werden zu bequemen Zahlungsbedingungen. Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Generalvertreter:

Nitsche & Co. Maschinenfabrik

Poznań, ul. Kolejowa 1—3. Tel. 6043, 6044, 6906.

Filiale: in Warszawa, ul. Złota 30. Tel. 7949.

Schwerstes Bergrennen am 14. Aug. 1927

Zakopane — Morskie oko

Sieger „Mercedes“.

Telegramm!

Trotz schwerer Konkurrenz schnellste Zeit des Tages in Sport- und Tourenwagen Herr Baron v. Wentzel-Mossau auf „Mercedes“, Gewinner des Wanderpreises und des Preises des

Klubpräsidenten.

DAKLA G. m. b. H. Poznań

27. Grudnia 19

Mercedes-Benz-Automobile.

Von der Reise zurück
Otto Westphal, Dentist

Telephon 3167.

Alte Kinderwagen und Verbede

werden neu bezogen, Ledertücher in verschiedenen Farben, sowie Gummireifen und **Razer**, Poznań, ul. Ejszewska 11. Ersatzteile liefert

4-5 Zimmerwohnung

in besserer Gegend, direkt v. Wirt, 1—2 Z. Vorausbez., a. 1. 10. evtl. wäter gesucht Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1613.

Saatzuchtwirtschaft Kleszczewo

Die Tel. Kostrzyn 18 pow. Środa

hat zur Herbstsaat abzugeben:

Original **Zeeländer Roggen**

Hildebrands

Original **Fürst Hatzfeld Weizen**

Hildebrands

Original **Viktoria Weizen**

Hildebrands

Original **L. R. Weizen**

Hildebrands

Original **Weiß Weizen „B“**

Hildebrands

Bestellungen nimmt auch entgegen die

Posener Saatbaugesellschaft

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13

Telephon 60-77

Telegr. Saatbau Poznań.

Beabsichtige, meine

82 Morg. große Privatlandwirtschaft

Rüben- und Weizenboden, sowie erchl. Gebäude und Invent. nach Deutschland zu verkaufen. **Ischirley in Bielefeld, powiat Szamotuły.**